

- Schübler* (1824): Ueber die Höhlen der Württembergischen Alp, in Verbindung mit Beobachtungen über die Basaltformationen dieser Gebirgskette. Württembergische Jahrbücher für vaterländ. Geschichte, Geographie, Statistik und Topographie, H. 2, 328 ff.
- Seidl, E.* (1925): Kerbwirkung in Technik und Wissenschaft; Kerbwirkung in der Geologie. Zeitschr. der Deutschen Geolog. Ges., A. Abhandl., Bd. 77, Berlin, 300 ff.
- Sieberg, A.* (1933): Erdbebenforschung und ihre Verwendung für Technik, Bergbau und Geologie. Jena.
- Spöcker, R. G.* (1933): Ursachen und Formen des Höhlenverfalls im Frankenjura. Speläologisches Jahrbuch, 13/14, Wien, 1932/33, 66—83.
- Sponheuer, W.* (1941): Untersuchung über die Beanspruchung elastischer prismatischer Stäbe bei erdbebenartigen Stoßwirkungen. Veröffentlichung der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena, H. 37, Jena.
- Tietze, E.* (1902): Des phénomènes acoustiques souterrains. Jahrb. d. K. K. geolog. Reichs-Anstalt, Wien, 51, 623.
- Trimmel, H.* (1953): Beobachtungen über die Ausbildung von Sintergenerationen in österreichischen Höhlen. Die Höhle, 4. Jg., H. 1, 6—10.
- Trimmel, H.* (1967): Die Große Kollerhöhle bei Emmerberg (NÖ.) — ein Beispiel für den geologischen Aussagewert des Höhlensinters. Die Höhle, 18. Jg., Wien, 13—17.
- Trimmel, H.* (1971): Große Kollerhöhle (465 m) und Umgebung des Einganges bei Emmerberg, Niederösterreich. Die Höhle, 22. Jg., 32—33.
- Tsuneshi, Y.* (1968): Translation of Grave-stones in Northeast Honshu and Hokkaido by the 1968 Off-Tokachi Earthquake. Bulletin of the Earthquake Research Institute Tokyo, 46, 1415—1424.
- Vivé, A.* (1896): Bruits dans la grotte de Baume les Messieurs. Spelunca, Bd. 2, Nr. 6—7, 56.
- Willheim, F., und Leon, A.* (1910): Über die Zerstörungen in tunnelartig gelochten Gesteinen. Österr. Wochenschrift f. d. öffentlichen Baudienst.

Die Forschungen 1979 in der Hüttstatthöhle (Totes Gebirge)

Von André Abele (Höhlenarbeitsgruppe Schwäbisch-Gmünd, BRD)

Das Forschungslager 79 der Höhlenarbeitsgruppe Schwäbisch-Gmünd wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut für Höhlenforschung in der Zeit vom 25. August bis 1. September 1979 veranstaltet¹⁾. Die neu entdeckten Teile sind:

1. Schwarzer Canyon (Vermessungspunkt 89—139)

Dieser setzt sich über das Krematorium hinweg fort. Nach einer Querung über den Schacht kann man ihn ca. 50 m weit befahren, wobei die Charakteristik des Ganges weitgehend erhalten bleibt. Dann erreicht man einen Ver-

¹⁾ Der Verlauf der Forschungslager 1977 und 1978 wurde in der Zeitschrift „Die Höhle“, Jg. 30, Heft 2, Wien 1979, mitgeteilt. Einzelheiten über das Forschungslager 79 sind im Heft 2 (1979) der Mitteilungen der Höhlenarbeitsgruppe Schwäbisch-Gmünd enthalten.

sturz, den man durchschließen muß. Gleich danach erweitert sich der Gang zu einem Schacht von ca. 20 m Tiefe, dessen Raumbegrenzung nicht einsehbar ist. Dort endete der Vorstoß.

2. *Krematorium* (Vermessungspunkt 89–197)

Dieses führt in zwei Stufen bis in ca. 35 m Tiefe. Unten trifft man auf ein kleines Gerinne, das in Richtung Freundschaftsdom fließt. Bei Vermessungspunkt 196 mündet ein Schlot ein, der nicht befahren wurde. Überraschend ist das Vorhandensein sehr schöner Tropfsteine im Krematorium.

3. *Fortsetzung des Reinhold-Kreuz-Canyons* (Vermessungspunkt 130–189)

Im Reinhold-Kreuz-Canyon²⁾ muß man bei Vermessungspunkt 130 (Spit) über labiles Versturzmateriale 15 m weit abseilen. Dann trifft man wieder auf Tropfsteine, die teilweise eine schöne Rotfärbung aufweisen. Danach geht es über Versturzmateriale weiter, um nach einer kurzen Spreizstrecke im Canyon dessen Grund zu erreichen. Bei Vermessungspunkt 150 zweigt links eine noch nicht näher untersuchte Halle ab. Gleich darauf kommt man zum Umkehrpunkt von 1978.

Auf ihn folgt eine 4 m lange Engstelle, und man steht in der Institutshalle³⁾. Unerwartet ändert sich nun das Raumbild. Waren die bisherigen Gänge an Klüften angelegt, so sind nun Schichtflächen für die Raumbildung bestimmend. Nach Südosten zweigt von der Institutshalle der Quergang ab, der in einen noch nicht erforschten Schacht mündet. Durch den Hauptgang gelangt man von der Institutshalle nach dem Wasserfall zum Rundgang. Dort zweigen zwei weitere Schichtfugengänge ab, die mit einem Gefälle von etwa 45 Grad weiter in den Berg ziehen. Einer der beiden, der Wassergang, konnte bis zum Vermessungspunkt 173 (–179,7 m) vermessen werden; auch in ihm trifft man auf schöne Tropfsteine.

Die bisherige Erforschungsgeschichte der Hüttstatthöhle läßt sich folgendermaßen zusammenfassen:

1921 bis 1936: Erkundung durch O. Schauburger und dessen Kameraden bis zum Freundschaftsdom.

1977: Wiederentdeckung des Einganges nach langer Suche. Vermessung: 237 m (Vermessungspunkt 1–45), Gesamthöhenunterschied: –37 m, +7 m.

1978: Vorstoß in den Freundschaftsdom und Vermessung der beiden Canyons. Neuvermessung: 593 m (Vermessungspunkt 46–130), zusätzlicher Höhenunterschied: –89 m.

1979: Schwierige Vorstöße ab Krematorium und in Richtung Reinhold-Kreuz-Canyon. Neuvermessung: 384,5 m (Vermessungspunkt 131–197), zusätzlicher Höhenunterschied: –53,7 m.

²⁾ Der Schwabencanyon wurde aufgrund eines Vorschlages der österreichischen Kollegen in „Reinhold-Kreuz-Canyon“ umbenannt.

³⁾ Die Benennung erfolgte anlässlich der kurz vor dem Forschungslager 79 erfolgten Gründung des „Instituts für Höhlenforschung“ in Wien.

Die Ergebnisse der Forschungen 1979 lassen erkennen, daß die Hüttstatthöhle ein sehr bedeutendes System ist, obwohl erst Gänge mit einer Gesamtlänge von 1214,5 m und einem Gesamthöhenunterschied von 186,7 m vermessen und im Höhlenplan erfaßt sind. Allein in den bisher bekannten Strecken sind mehr als zehn erfolgversprechende Fortsetzungen erkundet worden, deren systematische Untersuchung in den nächsten Jahren erfolgen wird.

Ganz besonders möchten wir dem Institut für Höhlenforschung in Wien danken, von dem wir durch Günter Stummer und dessen Frau Rita personelle Hilfe erhielten. Dadurch konnten wir viele neue Erkenntnisse und Erfahrungen sammeln. Es hat sich gezeigt, daß die Arbeiten von Hobbyforschern bei entsprechender Anleitung noch effektiver sein können.

Die Felsgravierungen der Hornos de la Peña (Provinz Santander, Nordspanien)

Von Heinrich Kusch (Graz)

Von Santander folgt man der Straße N 623, die nach Burgos führt, 29,5 km weit bis Puente Viesgo. Rund 1 km danach zweigt rechter Hand eine schmale Straße ab, die nach Los Corrales führt. Dieser Straße folgt man etwa 6 km weit bis zum kleinen Dorf



Abb. 1: Pferdedarstellung in der Hornos de la Peña. Foto: Heinrich Kusch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [030](#)

Autor(en)/Author(s): Abele André

Artikel/Article: [Die Forschungen 1979 in der Hüttstatthöhle \(Totes Gebirge\)
102-104](#)